

Horst Mück

DIE TSCHECHOSLOWAKEI

1939 – 1945

Kerker im Paradies oder Paradies im Kerker?

ZUR PERSON

Im folgenden der Text eines Vortrages, gehalten bei der 39. POLITISCHEN AKADEMIE DER AFP in Feldkirchen 2004.

EIN WORT ZUVOR

Literatur über die Geschichte der Sudetendeutschen, ihre Vertreibung, die Benes-Dekrete usw. usw. gibt es in großer Vielzahl und Qualität.

Das wesentliche am folgenden Vortrag ist die spezielle Beleuchtung der Tschechoslowakei nach 1918, aber besonders in den Jahren 1939 bis 1945.

Vielen Kennern des Problems wird der folgende Text neue Gesichtspunkte und Fakten liefern. Gerade über diese Zeit 1939 bis 1946 gibt es viele Mythen und Legenden, aber wenige Fakten.

Prag in dieser Zeit war kein Paradies im Kerker und kein Kerker im Paradies.

Aber es war 1945 die Hölle für die deutsche Bevölkerung.

Um die Situation der neu gegründeten Tschechoslowakei und die intrigante Außenpolitik von Benes zu verstehen, einige Daten:

1920 schloß Benes ein geheimes Abkommen mit Jugoslawien. Nach dem Restaurationsversuch von Kaiser Karl in Ungarn, bildete sich die sogenannte „kleine Entente“ zwischen Tschechoslowakei, Jugoslawien und Rumänien gegen Habsburg, aber vor allem gegen Ungarn. 1922 setzte sich Benes für die Anerkennung der Sowjetunion ein (damals keine Selbstverständlichkeit) und schloß einen Handelsvertrag mit Moskau ab.

Gleichzeitig setzte sich Benes dafür ein, das Ruhrgebiet an Deutschland zurückzugeben und einen Korridor nach Danzig zu öffnen. 1924 vereinbarte er ein Bündnis mit Frankreich – gegen Habsburg und Hohenzollern, vor allem aber gegen einen Anschluß Österreichs an Deutschland, der in Österreich zur Debatte stand und von der Mehrheit (in Salzburg etwa 98 %) gewünscht wurde. 1934 erfolgte die offizielle Anerkennung der Sowjetunion und bereits 1935 erfolgte ein Bündnisvertrag. Sowjetunion – Frankreich und kurz darauf Tschechoslowakei und Sowjetunion. Benes versuchte zwischen Ost und West einen diplomatischen Spagat – und fiel vom Seil. Ab 1935 beginnt die Tschechoslowakei mit dem Bunkerbau gegen das Reich, beraten von den Baumeistern der Maginotlinie.

1938 – Österreich und das Sudetenland sind beim Reich, die Slowakei fordert Autonomie, der slowakische Minister Tiso (ein katholischer Geistlicher) wird Minister für Verwaltung, aus der Tschechoslowakei wird die Tschecho-Slowakei. Am 5. Oktober 1938 tritt Benes zurück.

Für die Tschechen verändert sich die Situation wesentlich – und diese Veränderungen sind für das Verständnis ebenfalls wichtig.

Die Karpaten-Ukraine bleibt bei der Tschechoslowakei, wird aber autonom.

Ungarn versucht die verlorenen Gebiete zurückzuerhalten, Berlin bleibt zurückhaltend, Rom unterstützt Ungarn. Am 2. November 1938 erhält Ungarn seinen Norden zurück, 11.800 km², mit 972.000 Einwohnern, davon 53,9 % Ungarn. Die Polen besetzen Oderberg und ein Gebiet in der Nord Slowakei mit 227.000 Einwohnern, 56 % Tschechen und 35 % Polen. Die Tschechoslowakei verliert also ein Drittel ihres

Staatsgebietes und über ein Drittel ihrer Bevölkerung bzw. das zu Unrecht 1918 angeeignete Gebiet. Aus den Grenzgebieten fliehen 140.000 Menschen (Tschechen, Juden und deutsche Antifaschisten) in die Resttschechei.

Prag ändert seine politische Ausrichtung. Benesch-Bilder werden aus den Schulen entfernt, Masaryk darf bleiben. Es gibt nur mehr zwei Parteisysteme: Die Nationale Einheitspartei und die Nationale Arbeiter Partei. Faschistische und Halbfaschistische Parteien bilden sich und werden aktiv (z.B. DIE FAHNE), werden aber von Berlin ignoriert. Sechs Freimaurer-Logen werden aufgelöst. In der Slowakei werden die Aktivitäten der Kommunistischen Partei untersagt, vierzehn Tage später auch in den tschechischen Provinzen. Im Dezember wird die KP aufgelöst. Prag versucht sich zu konsolidieren, Dr. Emil Hacha wird Präsident, Rudolf Beran Ministerpräsident. Die Politik Benes' hatte ein Chaos hinterlassen: Die kleine Entente lag in Trümmern, die Beziehungen zu Moskau sind abgekühlt, Frankreich räumt seine Positionen in Prag und ruft seine Militärkommission zurück, die Skodawerke (seit 1919 unter französischer Kontrolle) werden an ein tschechisches Konsortium verkauft. (Im Krieg unterstehen sie dann den Hermann Göring Werken, der jetzigen VÖST).

Benes hatte zum Abschied für seine Landsleute noch einen guten Rat: Sie sollen sich doch um neue Freunde umsehen – aber diese waren schwer zu finden. Außenminister Chvalkovsky fährt nach Rom, doch Italien blockt ab. Seine nächste Reise führt nach Berlin, er wird von Außenminister Ribbentrop und am nächsten Tag vom Führer empfangen. Dieser warnt ihn, die Politik Benes fortzusetzen, sonst wäre das Schicksal der Tschechei „binnen Stunden besiegelt“. Als sich die Tschechen auf die von den vier Großmächten in München abgegebenen Garantien berufen, werden sie von allen Seiten mehr oder weniger im Regen stehen gelassen.

Noch gab es verschiedene Gespräche mit den vier Mächten, aber das Spiel der Intrigen war zu Ende, die Tschechei nur mehr ein Spielball. Nun überstürzen sich die Ereignisse.

Am 14. März 1939 um 12 Uhr Mittag erklärt das Slowakische Parlament einstimmig die Unabhängigkeit der Slowakei, durch diesen Austritt ist das Ende der Tschechoslowakei praktisch besiegelt.

Gleichzeitig besetzen die Ungarn (mit Duldung Hitlers) die Karpaten-Ukraine. Der Plan von Premierminister Volosin eine unabhängige Republik Karpato-Ukraine unter dem Schutz Deutschlands kam nicht zustande, da Hitler kein Interesse zeigte.

Dieser hatte bereits der Wehrmacht den Befehl gegeben, sich für einen Einmarsch in die Tschechei am 15. März um 6 Uhr morgen bereit zu halten. Der Plan GRÜN, ein Planspiel des deutschen Generalstabs zur Besetzung der Tschechoslowakei sollte verwirklicht werden. Um 1 Uhr 15 traf sich Präsident Hacha nochmals mit Hitler, nach drei Stunden war Hacha bereit „das Schicksal des tschechischen Volkes vertrauensvoll in die Hände Des Führers und des und des deutschen Volkes zu legen“. In den Morgenstunden des 15. März überschritten deutsche Truppen die Grenze und besetzten die Resttschechei. Hitler war noch vor Hacha in Prag am Hradschin. Die zweite tschechische Republik war zu Ende.

Dieser Plan GRÜN (eines eventuellen Angriffs auf die Tschechoslowakei) war in Wirklichkeit der erste Versuch eines militärischen Widerstandes gegen Hitler. Die Verschwörer des Jahres 1938 (wie General Halder von dem Nürnberger Tribunal 1946 bestätigte) rechneten mit einem Widerstand der tschechischen Armee.

Die tschechische Führung war davon unterrichtet, Benes in London von den Verschwörern informiert. Die deutschen Generäle (d. h. die wenigen Verschwörer unter den deutschen Generälen) waren entschlossen, bei einer Gegenwehr Hitler zu verhaften.

Wie war die militärische Situation?

Hitler hatte 21 reguläre Divisionen zur Verfügung, darunter zwei Panzerdivisionen. Dazu kamen 10 Divisionen ausgebildeter Reserven. Die tschechische Armee hatte 30 modern bewaffnete Divisionen hinter den Befestigungslinien. Der tschechische Generalstabschef Major Z: Sladeczek bezeichnete die Mobilisierungsstärke der tschechischen

Armee im September 1938 sogar auf 44 Divisionen. Davon 4 Divisionen Elitetruppen in den Grenzbefestigungen. Dazu eine Panzerbrigade, eine Kavalleriebrigade und 38 Kompanien für chemische Kriegsführung. Insgesamt standen 1,250.000 Mann unter Waffen, mit 1,200.000 Gewehren, 62,000 Maschinengewehren, 3,200 Kanonen größeren Kalibers, 2,500 Panzerabwehrgeschütze, 680 Panzer, 18 Panzerzüge und 660 Flugzeuge zur Verfügung.

Die Tschechen wehrten sich nicht. Dr. Hubert Ripka schreibt in seinem Buch „Munich Bevor and After“: „Mit diesem Wissen (über die starke Opposition im deutschen Generalstab) und dem bereits mobilisierten Heer und einer weitgehend kampfbereiten Bevölkerung hätte man sich die Auslösung eines inneren Konflikts in Deutschland nicht entgehen lassen dürfen.

Es war die Kapitulation Prags, welche es den antihitlerischen Kräften in Deutschland unmöglich machten, Hitler zu beseitigen.“

Wie immer – das Sudetenland wurde frei und kehrte begeistert ins Reich zurück, die Tschechen gaben keinen Schuß ab und machten so die Besetzung möglich.

Wie ging es weiter?

Am 21. März löste Präsident Hacha das Parlament und alle Parteien auf. An ihre Stelle trat eine Sammlungsbewegung, die Narodni Sourucenstvi (Nationale Gemeinschaft) mit einem aus 50 Personen bestehenden Ausschuß (Narodni Vybor). In diesem waren alle Parteien (auch die Faschisten) mit Ausnahme der Kommunisten vertreten. Die erste Erklärung dieser Partei wendete sich gegen Freimaurer, Juden und Kommunisten, Die Sammlungsbewegung hatte bis Mai über zwei Millionen Mitglieder. Von den 326 Kreisen und Bezirken und ihren Vertretern kamen 145 von den Agrariern, 35 von den Sozialdemokraten, 35 aus der nationalen Vereinigung, 29 von der Volkspartei, 22 aus der Gewerbetepartei und 18 von den Faschisten. Die NSDAP unterstützte die Sammlungsbewegung nicht. Hitler meinte, der Nationalsozialismus ist kein Exportartikel.

Im großen und ganzen läßt sich die Entwicklung im Protektorat in vier Abschnitten erkennen.

Abschnitt 1:

Von März 1939 bis 17. November 1939 eine Periode, mit zu werden. Sie ist gekennzeichnet durch beiderseitiges Entgegenkommen. Hacha bleibt Präsident. Es erfolgt die Trennung von Deutschen und Nichtdeutschen.

Eine Regierungstruppe von 7.000 Mann und 280 Offizieren wird aufgestellt. Die Amtssprache wird Deutsch und Tschechisch. Eine Reichsmark wird 10 Kronen. Die Wehrmacht übernimmt die Bewaffnung von 20 Divisionen.

Die Tschechei wurde zur Rüstungsschmiede des Deutschen Reiches – man denke an die Situation in der Monarchie. Nach dem Einmarsch im Mai gab es bald nur mehr 57.000 Arbeitslose, im Juni 17.000 und ab Juli 1939 hatte die Tschechei bereits Arbeitermangel.

Bis in die Maitage 1945 blieb die Tschechei ein wichtiger Faktor in der deutschen Rüstungsindustrie. Die Tschechen haben mit ganz, ganz wenigen Ausnahmen in dieser Phase mitgearbeitet. Es gab in dieser Phase keinen nennenswerten Widerstand. Am 26. Oktober (der Staatsfeiertag der Tschechei, zur Erinnerung an die Loslösung von der Monarchie) gab es eine Protestdemonstration tschechischer Studenten in Prag, wobei deutsche Straßenschilder heruntergerissen wurden und die tschechische Nationalhymne gesungen wurde. 1.800 Studenten und Dozenten wurden verhaftet, 1.000 kamen in das KZ Oranienburg, der Rest wurde entlassen. Gegen eine Gruppe, die OBRANA NARODNA wurde ein Verfahren eingeleitet, die Mitglieder zum Tode verurteilt. Das Urteil wurde auf Wunsch Hitlers nicht vollstreckt. Die Universität wurde geschlossen.

Abschnitt 2:

Vom 17. November bis zur Einsetzung Heydrichs 1941 gab es eine Periode relativer Ruhe. Nicht zuletzt unter dem mäßigenden Einfluß v.

Neuraths und dem Eindruck der deutschen Siege. Man lebte in Tschechien, dem Protektorat, für Kriegszeiten gut, wie Zeitzeugen durch die Bank bestätigen. Besonders die Lebensmittelversorgung (im übrigen auch in der Slowakei) war ausgezeichnet.

Abschnitt 3:

Der September 1941 brachte eine wesentliche Wende. Reinhard Heydrich als Reichsprotektor in Prag ein. Die Tschechen hatten gemischte Gefühle. Einerseits waren sie froh, daß nicht Karl Hermann Frank zum Reichsprotektor ernannt wurde. Karl Hermann Frank war der stellvertretende Führer der Sudetendeutschen Partei und SS Offizier. Statt eines verhaßten Sudetendeutschen war es ihnen noch lieber, daß ein „Reichsdeutscher“ den Posten erhalten hatte.

Auf Seiten der sudetendeutschen Volkstumskämpfer gab es keinen besonderen Jubel über die Bestellung Heydrichs. Nach dem Anschluß des Sudetenlandes hatte Heydrich Mitglieder des Kameradschaftsbundes verhaften lassen, weil sie Anhänger der Lehre Otmar Spanns waren. Darunter auch den späteren Sprecher der Sudetendeutschen Landsmannschaft Dr. Walter Becher. Es wurde also Heydrich mit einem gewissen Mißtrauen entgegengesehen.

Die Deutschen in Prag hofften auf ein schärferes Vorgehen gegen die Tschechen und eine Gruppe hatte überhaupt keine Freude mit Heydrich, nämlich die Parteifunktionäre.

Heydrich hatte eine besondere Aversion gegen sogenannte „Goldfasane“ und macht daraus kein Hehl.

Wie die Witwe Heydrichs später sagte, hatte er „überhaupt keine besondere Einstellung“. Bei seiner Antrittsrede erklärte er kurz, v. Neurath sei erkrankt und habe den Führer gebeten, ihn zu ersetzen. Bei dieser Gelegenheit wehte zum ersten Mal die schwarz/weiße Runenfahne der SS auf dem Hradschin.

Anschließend erläuterte er im kleinen Kreis sein Programm: Ihn interessiere nichts als dieser Raum und sein wehrwirtschaftliches Potential. Was diese Ziele beeinträchtigt, wird unterdrückt, was ihm dient gefördert, gleich aus welcher Ecke es kommt. Zitat: „Alles zu tun, was

dem von Großdeutschland bestimmten Europa dient und alles bekämpft, was ihm schadet.“

Noch am Abend des gleichen Tages verhängte er das Standrecht. Alle Handlungen, die die öffentliche Sicherheit und Ordnung, das Wirtschaftsleben und den Arbeitsfrieden stört oder gefährdet, wird verfolgt, ebenso der Besitz von Waffen und jede Form der Sabotage.

Nun zog sich angesichts dieses Standrechts keinesfalls „eine Blutspur“ durch die Tschechei – ohne die Härte jedes Standrechts zu verkennen. Vom Amtsantritt bis zum Ende des Ausnahmezustands wurden 404 Todesurteile gefällt, davon waren 169 Wirtschaftsschädlinge, darunter auch Deutsche. Während die politischen Verurteilten erschossen wurden, wurden die Wirtschaftsschädlinge erhängt. Heydrich wandte sich in einer Ansprache an die tschechische Bevölkerung und begründete sein Vorgehen. Auf Zustimmung bei dem größten Teil der Bevölkerung traf der Satz „unter den Hingerichteten befinden sich doppelt so viele Fleischer als Intellektuelle“. Die Zeitungen des Protektorats erschienen mit Überschriften wie: „14 Schleichhändler, Deutsche und Tschechen, aufgehängt“ oder „Gegen Schieber und Kommunisten“.

Nun passierten Dinge, die dem tschechischen Widerstand in London gar nicht zusagten.

Zum ersten Mal erschien eine Abordnung tschechischer Arbeiter auf dem Hradschin und Heydrich hörte sich ihre Wünsche und Beschwerden an. So zum Beispiel einen Fettmangel in der Versorgung. Sofort wurden aus dem Reich Sonderrationen geliefert. Aus beschlagnahmtem Geld wurden 200.000 Paar Schuhe unentgeltlich verteilt. Der 1. Mai wurde auf Samstag verlegt, aber gestattet. Luxushotels wurden Arbeiterheime. Der Export von „schwarzen“ Gänsen nach Deutschland wurde gebremst.

Heydrich ging in die Betriebe, verteilte Sonderprämien, unterhielt sich mit den Arbeitern und kümmerte sich um Besoldungsfragen. Die Arbeit in den Betrieben ging klaglos weiter, aus vielen Gegnern wurden verlässliche Mitarbeiter.

Ähnlich wie in der DDR war das Problem der Währung. Das offizielle Verhältnis war 10 Kronen zu 1 RM. Der tatsächliche Wert war 1 : 5. Die Folge waren Hamsterkäufe im Protektorat (und in der Slowakei), nach Wegfall der Zollgrenzen wurden diese immer stärker. Bei den Kontrollen herrschte sehr oft die Peinlichkeit, daß hohe Parteifunktionäre (aber auch Künstler) aus den Zügen herausgeholt wurden und die Waren – sehr oft Berge von Waren – beschlagnahmt. Heydrich ging gegen diesen Schwarzhandel gnadenlos vor.

Andererseits zeigt diese Tatsache, daß die Lebensumstände im Protektorat (und der selbständigen Slowakei) ungleich besser waren, als im Reich.

In London sah man das mit Sorge.

Überall in Europa und in den besetzten Gebieten gab es mehr oder weniger starken Widerstand – in Prag rührte sich nichts. Die Betriebe arbeiteten, die Versorgung funktionierte, bis zum Jahre 1944 gab es keine Bombenangriffe und Kriegshandlungen, die Bevölkerung war ruhig und ging ihrer Arbeit nach.

Nun befahl Benes in London ein Attentat auf Heydrich, um die Situation zu verändern. Der tschechische Widerstand lehnte das ab! Am 4. Mai wandte er sich mit einer letzten Bitte an Benes, vergeblich.

Am 27. Mai erfolgte das Attentat.

Kein innertschechischer Widerständler erklärte sich bereit, das Attentat auf Heydrich durchzuführen, so wurden geflüchtete tschechische Fallschirmjäger abgesetzt. Heydrich fuhr tödlich im offenen Auto nach Prag und wurde in einer Kurve unterhalb des Hradschins getötet.

Man kann sich heute nicht vorstellen, wie das passieren konnte. Der erste Agent schießt und hat nach dem ersten Schuß mit der Maschinepistole Ladehemmung. Heydrich und sein Fahrer¹, der ebenfalls eine Pistole hat, springen auf. Die Pistole des Fahrers hat ebenfalls Ladehemmung. Der zweite Attentäter wirft eine Handgranate in den offenen Wagen – die wieder Heydrich nicht tötete, sondern verletzte.

¹ Bei diesem Fahrer handelte es sich um den später von der linksextremen RAF ermordeten Hans Martin Schleyer.

Heydrich starb durch eingedrungene Lederpartikel, also eigentlich durch eine Vergiftung.

Hier gibt es wieder Legenden und Mythen – über den Tod Heydrichs gibt es viele davon. Ich weiß es nicht und kann Ihnen die Beurteilung überlassen. Sicher ist, daß einer der wesentlichen Beweggründe war, daß Heydrich die tschechischen Arbeiter begann „umzudrehen“.

Es gibt eine Erklärung, daß Heydrich auf der Spur des Verrats von Canaris war und die guten Verbindungen zur englischen Abwehr, die ja bestanden, sollten eine Liquidierung Heydrichs herbeiführen.

Eine weitere Meinung ist, daß sich Widerständler in den “besten Kreisen“ befanden und daher eine Liquidierung vor der Aufdeckung notwendig war. Wie immer. Meine Meinung ist, daß Benes verzweifelt war, daß es in allen Staaten Europas Widerstand gab, nicht aber in der Tschechei. Fest steht: Der tschechische Widerstand – besonders um den Sokoll, der tschechischen Turnorganisation – bat Benes inständig, von einem Attentat abzusehen, da man um eine Reaktion der Deutschen wußte. Benes wußte das auch und nahm diese bewußt in Kauf. Er rechnete damit, daß dann der Widerstand der Bevölkerung tatsächlich aufflammen würde.

Damit ergibt sich der Abschnitt 4:

In einer ersten Reaktion will Hitler 10.000 Tschechen (die man „zu gut behandelt hätte“) erschießen lassen, Karl Hermann Frank verhinderte das mit dem Argument, damit würde die Arbeitskraft der Tschechen sofort sinken, es würde zu Sabotageakten kommen und zu einem tatsächlichen Widerstand.

Durch eine Desinformation (einer der Attentäter hatte an sein Mädchen einen Brief in das Dorf Lidice geschickt) glaubte man, daß dort die Attentäter versteckt wären. Tatsache ist, daß Lidice im Gegensatz zu Belschani, wo tatsächlich ein Sender versteckt war (und wo 23 Männer erschossen wurden), mit dem Attentat auf Heydrich nichts zu tun hatte und unschuldig zum Handkuß kam. Am 9. und 10. Juni wurden in Lidice 199 Männer erschossen, 104 Kinder kommen in Heime, die Frauen ins KZ: Der Propaganda gelang es, Lidice zum großen

Verbrechen der Deutschen zu stempeln, mit einem so großen Erfolg hat Benes sicher nicht gerechnet.

Die Attentäter selbst wurden gejagt, einige versteckten sich in der St. Bartholomäuskirche auf dem Prater Karlsplatz (eine orthodoxe Kirche). Eine Belohnung von 10 Millionen Kronen brachte einen der Attentäter dazu, das Versteck zu verraten. Man wollte zuerst die Kirche stürmen, zwei Attentäter wurden dabei auf der Empore erschossen. Dann holte man die Prager Feuerwehr, welche die Kirche unter Wasser setzte und besonders ihre Keller. Darauf erschossen sich die restlichen Attentäter selbst.

Jedenfalls war die entscheidende Wende eingetreten.

Es gab Verhaftungen, Todesurteile, darunter auch gegen den ersten Ministerpräsidenten des Protektorats Helias, die Lage spitzte sich zu. Erstaunlicherweise beruhigte sich die Lage aber wieder, der Arbeitseinsatz ging weiter, allerdings nicht mehr so freiwillig.

Eine Tatsache nebenbei. Der Arbeitermangel im Reich hatte zugenommen, Göring verlangte ungefähr 10.000 Arbeitskräfte, meinst Jugendliche. Ehe diese noch eingezogen wurden, warnte der Londoner Sender, Eltern laßt eure Kinder nicht gehen, die kommen nie mehr zurück. Aber es wurde ihnen versprochen, nach einem Jahr zurückkehren zu können – und tatsächlich nach einem Jahr kamen alle wieder zurück.

Kurz vor dem Zusammenbruch wurden nochmals 30.000 Tschechen zu Schanzarbeiten an die Ostgrenze gebracht. Auch diese Arbeiten (1944!) verliefen klaglos. Diese 30.000 erhielten den normalen Lohn, zusätzlich Prämien für die Schanzarbeiten und – unbeschränkt Zigaretten. Raucher oder die Älteren von Ihnen, die noch im Krieg waren, wissen, was das bedeutet. Und außerdem gab es unbegrenzt Schnaps.

Bis zum Jahre 1944 gab es keine Bombenangriffe auf Böhmen und Mähren, erst am 4. 10. wurde Prag erstmals ohne große Verluste bombardiert. Erst am 12. Feber und am 25. März 1945 gab es schwere Angriffe der Alliierten auf Prag. Es gab 500 Tote.

Zum Schluß noch etwas zum Nachdenken

Die tschechische Bevölkerung nahm als einzige im Zweiten Weltkrieg zu. 1938 betrug die Geburtenrate 15 auf Tausend, 1940 16,7 und 1943 sogar 20,7 auf Tausend. Der natürliche Geburtenzuwachs betrug für die Jahre 1939 bis 1945 rund 236.000 Tausend. In welchem Land Mitteleuropas (von der Schweiz habe ich keine Ziffern) gab es so etwas? Soweit zum Kerker, der sicher ein Gefängnis war. Soweit zum Paradies, das es gemessen an die Zeit wirklich war.

Mai 1945

Umso unverständlicher war die Reaktion der Tschechen in den Maitagen 1945. Der Rundfunk wurde von Tschechen besetzt, die zum Mord an den Deutschen in Prag aufriefen. Es wurden Tausende einfach umgebracht. Vielleicht das größte Verbrechen wurde an den verwundeten Soldaten verübt, die man in den Lazaretten aus den Fenstern warf oder von der Karlsbrücke in die Moldau. Nicht zu sprechen von denen, die am Wenzelsplatz geschlagen, gefoltert, aufgehängt – und bei Hitlerjungen – lebendig verbrannt wurden.

Ein Volk, das den Krieg relativ gut bis sehr gut überstanden hatte, rächte sich auf eine bestialische Art und Weise, vergleichbar mit den Balkankriegen der letzten Jahre. War es das schlechte Gewissen, war es das hussitische Erbe – ich weiß es nicht. Man kann sich die Grausamkeiten 1945, begangen von der „normalen“ Bevölkerung einfach nicht vorstellen. Berühmt die Aktion, bei der deutsche Säuglinge in ihren Kinderwagen in die Moldau gefahren wurden.

Ich spreche jetzt gar nicht von den Sudetendeutschen, das ist ein eigenes Kapitel. Ich spreche nur von den Deutschen, die in der Erinnerung meist vergessen werden. Tausende von Flüchtlingen zogen in diesen Tagen durch das Protektorat, vor allem Wehrmichtsangehörige, die ihre Waffen bereits niedergelegt hatten. In der Nähe von Prag gibt es einen kleinen Ort, wo man als Hasenjagd eine ganze wehrlose Kompanie ermordete. Wir haben das Grab bereits geortet und man

wird weitersuchen. Durch kamen meist nur die, die ihre Waffen noch nicht abgegeben hatten.

Leider spielte auch die Wlassow-Armee eine traurige Rolle. Diese Russen kämpften während des Krieges auf deutscher Seite und das freiwillig. Sie waren teilweise in Prag stationiert und erhofften sich Pardon, indem sie den Tschechen Waffen für ihr Morden lieferten. Nicht zu vergessen: Prag war Lazarettstadt. Der Dank der Tschechen kam postwendend – alle wurden an die Russen ausgeliefert und damit dem sicheren Tod. General Wlassow mit seinen Offizieren wurde bekanntlich am Roten Platz in Moskau öffentlich gehenkt.

So wie dann auch Benes die ganze Tschechoslowakei den Russen und Kommunisten auslieferte. Man darf eines nicht vergessen: Die Tschechoslowakei war im Gegensatz zu allen anderen Oststaaten 1948 der einzige Staat, wo die Kommunistische Partei bei den letzten freien Wahlen zur stärksten Partei wurde. So wie auch in der Gegenwart die KP mit über 20 % eine der stärksten Parteien ist.

Das ist die Tschechei, wo die meisten Politiker dauernd hinfahren und vor lauter Händeschütteln Parkinson bekommen. Und selbst Bundeskanzler Schüssel läßt sich den Karlspreis umhängen. Und nachdem fast alle Landtage beschlossen haben, die Tschechei mit den verbrecherischen Benesdekreten nicht in die EU aufzunehmen, stimmte das Parlament dafür. Nicht zu vergessen zwei Ausnahmen, die FPÖ Abgeordneten Barbara Rosenkranz und Klaus Wittmann. Alle anderen haben sich mit den Verbrechen der Tschechen und mit den noch immer gültigen Benes-Dekreten abgefunden. Alle.

Aber die Geschichte hat ein langes Gedächtnis und einen langen Atem.

Zurück zu den Tschechen

Ein kleiner Trost – sie hatten 40 Jahre ihr kommunistisches Paradies, das sie sich erwählt hatten. Ansonsten werden sie auch in Zukunft nichts tun. Ja, sie verlangen Geld für die bezahlten Zwangsarbeiter – von den wirklichen und unbezahlten Zwangsarbeitern, die in den Ra-

diumbergwerken von Joachimsthal und so weiter krepirt sind oder in Pankratz und hundert anderen Orten. Nicht eine Geste und nicht ein Wort.

Und westdeutsche und österreichische Politiker buhlen und kriechen vor ihren „tschechischen Freunden“.

Ich bitte Sie – verbreiten Sie die Wahrheit.

Danke für Ihre Aufmerksamkeit.